

*dass der Grundsatz der amerikanischen Lösung auch die Lösung für die Eidgenossenschaft sein kann und sein muss. (S. 397)*

Troxlers politisches Denken war stark vom naturphilosophischen Einheitsgedanken Schellings geprägt: «Die Natur ist der sichtbare Geist und der Geist ist die unsichtbare Natur».

*Dieser naturphilosophische Einheitsgedanke spielt eine grosse Rolle, er leitet auch Troxlers Politikverständnis. Die Geschichte in ihrer Gesamtheit sieht er als allmähliche Enthüllung des Weltgeistes: in den sich wandelnden Lebensnormen, in den sich entwickelnden Staats- und Wirtschaftsformen, in den Gesellschaftsordnungen, den Manifestationen der Kunst, überall. Das dabei tätige Gestaltungsprinzip, sagt Troxler, ist das dialektische Wirken entgegengesetzter Kräfte, in der «Philosophischen Rechtslehre» von 1820 spricht er vom «System von Evolution und Repräsentation». Und das ist dabei der Zentralbegriff: «Polarität». Polare Gegensatzpaare sind nicht als dichotome Exklusionen, sondern als produktive Komplementaritäten im Sinne von weiblich/männlich zu begreifen und in neue Identität zu überführen. Darin, lehrt Troxler, besteht die Aufgabe der Philosophie und des politischen Handelns. Denn Gott oder das Absolute sei nichts anderes als die Identität aller Gegensätze. (S. 395/96)*

Troxler verortete sowohl eine Philosophie, die ihrem Namen wirklich gerecht wird, als auch ein von ethischen Grundsätzen geleitetes

politisches Handeln in der lebendigen Christuserfahrung. So konnte er den Hörerinnen und Hörern seiner Berner Vorlesungen die kühne Vision einer die ganze Erde umspannenden «wahren Republik» – Gottes Reich – vorstellen.

Könnte das Wirken Troxlers als «Blaupause» für eine zukünftige Weiterentwicklung der Europäischen Union dienen? Rolf Holenstein:

*Eine bundesstaatliche Organisation der EU [...] kann nur und muss unter allen Umständen das Ergebnis eines freiwilligen Zusammenschlusses freier Staaten vom republikanischen Typus Schweiz/Amerika sein. Wenn sie Bestand haben und von den Völkern akzeptiert werden soll, darf es keinen europäischen Hegemon geben, [...] Ein europäischer Bundesstaat kann nur auf den amerikanisch-schweizerischen Gleichheitsprinzipien aufgebaut werden, auf der Verbindung des universalistisch-naturrechtlichen Kopfbildprinzips und des historischen (Staats-) Vertrags- oder Evolutionsprinzips, bei dem die Kontrahenten, hier die europäischen Staaten, einen Pakt schliessen und dabei Identität, politische Gleichheit, Rechtspersönlichkeit und eigenstaatliche Organe behalten und bewahren. (S. 399)*

Der Schweizer Germanist und Schriftsteller Peter von Matt bezeichnete Europa einmal als «Heimat der Schweiz». Mit Troxler als Impulsgeber könnte dieser Gedanke eines Tages Wirklichkeit werden.

## Christus, Ethik und Politik bei Ignaz P. V. Troxler

Max Feurer

Wer auch nur halbwegs mit offenen Augen in der Welt steht, kommt nicht um die Erkenntnis herum, dass die Menschheit heute mit gewaltigen Herausforderungen konfrontiert ist: Klimakrise, schleichende Zerstörung der Biosphäre, immer stärkeres Auseinanderdriften zwischen Arm und Reich, Kasino-Kapitalismus, Hybris der Grossmächte, massiv zunehmende Desinformation in den Medien, gefährdete demokratische Strukturen, Krieg in Europa ...

Muss da die Aussage Troxlers in seinen «Fragmenten» «*Politik ist die auf die Gesellschaft übertragene Wissenschaft und Kunst der Ethik*» angesichts der vielfältigen Krisen nicht wie ein abgehobenes und weltfremdes Postulat wirken, das mit der Realität aktueller Politik weltweit wenig bis gar nichts zu tun hat?

Tatsache ist, dass Ignaz Troxler schon zu Lebzeiten mit seiner Philosophie und seiner Sicht auf Ethik und Politik zu einem einsamen «Prediger in der Wüste» geworden war, bei den katholischen Föderalisten als Revolutionär, bei den Liberalen und Radikalen als Reaktionär verschrien.

Und doch kann der Arzt, Pädagoge, Philosoph und Politiker aus Beromünster uns heute entscheidende Hilfestellung für die

Bewältigung der aktuellen Krisensituation geben, wenn wir ihm nur zuhören wollen.

Henry Druey, Mitstreiter aus der Romandie und späterer Bundesrat, charakterisierte seinen Freund einmal mit folgenden Worten: «*C'est un rêveur hyperdémocrate ou hyperradical, c'est-à-dire, – car il faut bien expliquer des mots de création toute nouvelle –, un démocrate transcendantal.*»

Ohne sich dessen vielleicht ganz bewusst gewesen zu sein, hat er uns mit dieser Wortschöpfung und Charakterisierung Troxlers als «*transzendentalen Demokraten*» den Schlüssel für das ethische Verständnis Troxlers geliefert.

1837 veröffentlichte dieser eine kleine Schrift mit dem etwas umständlichen Titel *Das seltene uralte geistreiche Büchlein die teutsche Theologia, oder: die Christusreligion in ihrer echten reinen Confession, wie dieselbe vor der Kirchentrennung bestanden. Mit einer Einleitung neu herausgegeben von Dr. Troxler, Professor an der Hochschule zu Bern.*

Dass Troxler sich mit den Schriften von Meister Eckhardt, Johannes Tauler, Jakob Böhme, Friedrich Christoph Oetinger und Franz

von Baader, also mit der deutschen Mystik, auseinandergesetzt hat, ist bekannt. Aber nirgends hat er die Wurzeln seines eigenen Wesens und seines unermüdlichen Engagements für eine erneuerte Eidgenossenschaft so klar aufgezeigt wie in dieser Schrift. Zentral ist für ihn die notwendige innere *«Umwandlung und Wiedergeburt des einen und ganzen Menschen»* in Christus.

Dass es dabei um eine radikale und existentielle Erfahrung geht, macht er deutlich, wenn er sie von einem pseudo-theologischen Gerede abgrenzt:

*Die Gottesgelehrten und Weltweisen unserer Tage wissen zwar auch zu reden von einem inneren und äussern Menschen, und zur Abwechslung auch von dem alten und neuen, oder sogar von Adam und Christus, aber dies Gerede ist für den in das Geheimnis der Offenbarung eingeweihten Christen nur die Erscheinung des Rätsels im Spiegel und das tönende Erz, und die klingende Schelle, wovon der Apostel spricht. [...]*

Und er insistiert:

*Der wahrhaft innere und neue Mensch ist den Religionsphilosophen der wirklich wiedergeborene und umgewandelte, der in der Schrift als übernatürlicher bezeichnete Mensch, der Mensch, in welchem im Gegensatz zu Adam dem Weltmenschen Christus der Gottmensch ist und lebt.*

Dass diese Aussage Troxlers auch noch in neuerer Zeit nicht verstanden wurde, zeigen Charakterisierungen, die ihn als *«weitrangigen Philosophen»* oder als dem *«Mystizismus»* verfallen etikettieren. Sie verkennen, dass seine Auffassungen von Ethik und Politik überhaupt nur vor dem Hintergrund seiner Christologie ihre revolutionäre Dynamik entfalten.

Peter Schneider, Verfasser der 1948 an der Universität Zürich publizierten Dissertation *Ignaz Paul Vital Troxler und das Recht* und späterer Rektor und Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hat es wie kaum ein anderer verstanden, das christologische Verständnis Troxlers auf den Punkt zu bringen. Das illustriert der folgende etwas längere Auszug aus dem Kapitel IV. *Das Gottesreich*, in dem er Troxlers Verständnis des Christus kongenial zusammenfasst:

*Wer ist Christus? «Christus ist der Mensch an sich, Gott in der Menschheit» (Fragmente, S. 233). [...]*

*Der Mensch ist geschaffen; aber er ist so geschaffen, dass er sein Geschaffensein selbst überwinden muss, um wirklich das zu werden, wozu er bestimmt ist: Frei, d. h. der Geschöpflichkeit überlegen. Seine Freiheit muss sein eigenes Werk sein, [...]* *Der Mensch ist Gottessohn, d. h. dasjenige Geschöpf, welches erwählt ist, an der Herrlichkeit des göttlichen Werkes teilzuhaben, teilzuhaben an Gottes Freiheit und Schöpferkraft. Aber er wird nicht einfach in diese Stellung eingesetzt. Er ist nicht einfach der Nutzniesser des göttlichen Werks. Es geht um ein viel grundsätz-*

*licheres und entscheidenderes Teilhaben, um das Teilhaben an der Verantwortung am Werk, an der Sorge und dem Leid um das Werk, um das Teilhaben an der Erschaffung und Vollendung des Werkes selbst.*

*Gott muss [...] den Menschen sich selbst und damit seiner Aufgabe überlassen. Er kann diese Aufgabe nicht für ihn vollziehen, sondern er muss ihn sie selber vollziehen lassen, weil der Mensch nicht nur der Gegenstand seiner Liebe ist, sondern weil er diese Liebe aus sich selbst heraus, in voller Freiheit erwidern soll. Das ist der Inhalt der göttlichen Prädestination, der ewige, unumstössliche Willensentscheid Gottes. Hier ist das Ziel der menschlichen Entwicklung festgelegt. Und weil das Ziel hier festgelegt ist, so ist auch der Weg hier festgelegt. Der Weg zur Freiheit kann nur ein Weg in die Freiheit sein, ein Weg, den der Mensch selbst sucht, selbst beschreitet, aus eigenem Antrieb und nicht durch fremden Zwang.*

Die Geschichte der Menschheit ist, obwohl voller Irrungen, Wirrungen und Sackgassen, trotz Leid und Schmerz Heilsgeschichte. Interessanterweise vermeidet es Troxler, von einer *«Erbsünde»* oder einem *«Abfall von Gott»* zu sprechen, der erst durch den Tod Christi am Kreuz gesühnt werden konnte. Der Mensch ist zwar der *«verlorene Sohn»*, der nach einem langen Aufenthalt *«in der Fremde»* endlich den Weg zurück zum Vater sucht und durch Christus findet. Aber dieser Weg ist eine *«felix culpa»*, eine *«glückliche Schuld»*, die zur Entdeckung *«der Perle»* – unseres wahren Selbst – führt.

*Durch seine Lehre und ihren Wandel wollte Christus die Menschen in ihre eigene höhere Natur, und durch diese zu Gott führen. [...] Indem er sie selbst in der Kindschaft Gottes erkennen lehrt, und ihnen ihre ursprüngliche Würde und die Grösse ihrer Bestimmung zeigt, zeigt er ihnen auch ihren Abstand (nicht Abfall) von Gott, aber auch dieses in der ihnen bereits bekannten und offenbaren Natur; also beides in ihnen. Und er sagt ihnen, sie seien mit ihm eines Geschlechts, er sei sie alle. Keine neue Schöpfung in ihnen, keine gänzliche Umschaffung fordert er, aber eine Neugeburt in ihr ewiges Leben, ins Himmelreich, das in ihnen ist. [...] Christus wollte also nicht den Glauben an das Göttliche erzeugen, um die Gemüter zum Glauben an seine Person und zu einer durch sie geschehene Erlösung zu führen, sondern umgekehrt, seine Person sollte den Menschen die höhere Natur in ihnen aufdecken, die Einheit mit Gott offenbaren in seinem Vorbild und Beispiel, und die Erlösung als ewig gegenwärtig zeigen. [...] Christus wesentlich und lebendig in uns allen, als erkannte und wirksame, göttliche Natur in uns selbst. (Fragmente, S. 227–29).*

So kann Troxler apodiktisch festhalten:

*Indem die Menschen eher an alles Andere als an sich und ihr wahres Selbst glauben, verlieren sie sich selbst und ihren Gott. (Fragmente, S. 220)*

Und weiter:

*Nur wer das Jenseits im Diesseits und das Diesseits im Jenseits fasst, versteht und begreift die Menschheit. Ordnung mit Freiheit wird sein in der Welt, wenn der Mensch ein erfülltes Gesetz ist. (Fragmente, S. 221)*

Die tiefe Erfahrung des lebendigen Christus in sich führte Troxler dazu, sich gegen die Philosophie Hegels zu stellen, weil diese nicht das Individuum, die einzigartige Individualität jedes Menschen in Christus in den Mittelpunkt stelle, sondern mit abstrakten Begriffen wie «Staat» oder «Menschheit» arbeite, – und so am Wesentlichen vorbeigeht:

*Wie weit aber auch jede durch eigensinnige und selbstwillige, durch egoistische Spekulation aus dem von uns nachgewiesenen Zusammenhang mit dem Evangelium gerissene Philosophie von der wahren, das heisst, das Jenseits wie das Diesseits umfassenden Lebensbetrachtung abführe, wie sie endlich der törichtesten Verkehrtheit der Anschauung und der eigentlichen Vernichtung der Natur, sowie alles Wesens und Lebens nicht entgehen kann, zeigt das Endergebnis der in unsern Tagen zur Herrschaft gelangten Lehre von Hegel.*

*Diese Lehre setzte dem subjektiven oder endlichen Geiste im Menschen wohl einen sogenannten objektiven oder unendlichen entgegen, aber der Name soll niemanden täuschen, denn dieses Objektive und Unendliche fand Hegel in dem Geiste des Rechts und der Sitte, und des Staats, und liess ihn dann in den absoluten Geist seiner, das Christentum zu einer blossen Vorstellung herabsetzenden, im Begriff die ewige Wahrheit offenbarenden Religion aufgehen, oder vielmehr aufgehoben werden.*

*Auf diese Weise ward das Individuum zu einer unwesentlichen, vorübergehenden Erscheinung, in welcher sich der Geist eines Volks, eines Staats, einer weltgeschichtlichen Bildungsstufe geoffenbart, oder der Weltgeist, die Gottheit verwirklicht hatte. Diesem absoluten, unendlich genannten Geiste dienen all die subjektiven, endlichen Geister, welche Hegel Individuen nennt, nur als Träger und Werkzeuge, und so wären denn nach ihm nur die Völker und das Menschengeschlecht wahrhaft fortdauernd und unvergänglich! – Aber was sind die Völker, was ist das Menschengeschlecht? fragen wir, ohne die Individuen, ohne die Menschen in der Wesenheit und Lebendigkeit ihres persönlichen Daseins? (Berner Vorlesungen, 9. Vortrag, S. 130/31)*

Einen entscheidend wichtigen Impuls in der Geschichte als Heilsgeschichte erkannte Troxler im Zusammenschluss der Orte rund um den Vierwaldstätter See im 13./14. Jahrhundert mit dem Ziel, ein Leben in Freiheit und Selbstverantwortung zu führen, – dies selbstverständlich im Rahmen der damals gültigen Rechtsordnung.

*Gleich einer vom christlichen Geist verklärten Urgemeinde erhebt sich in der bereits von Machtkämpfen durchtobten und von Uneinigkeit erfüllten Menschenwelt die eidgenössische Gemeinschaft als ein verheissungsvolles Symbol umfassender, endgültiger Gemeinschaftsordnung. (Peter Schneider, a. a. O., S. 131)*

In seiner berühmten Rede als Präsident der Helvetischen Gesellschaft am 8. Mai 1822 in Schinznach zeichnete er in einem grossen Bogen nach, wie dieser spirituelle Impuls des «inneren Christus» aber schon bald von Machtstreben und Eigennutz überlagert wurde, was schliesslich 1789 zum Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft führte.

Troxlers unermüdlicher, jahrzehntelanger zäher politischer Kampf ging dahin, diesem ursprünglichen Impuls der Freiheit und Selbstverantwortung in Christus in der Eidgenossenschaft wieder zum Durchbruch zu verhelfen. Er erkannte in der 1787 geschaffenen Verfassung der Vereinigten Staaten ein Modell, das erlaubte, die Vorherrschaft der alten Eliten zu brechen, die egoistische «Kantonsthümelei» zu überwinden und die Eidgenossenschaft als Bundesstaat endlich auf eine gesicherte Grundlage zu stellen.

Diese erneuerte Eidgenossenschaft aber hat für Troxler einen spirituellen Auftrag. Peter Schneider:

*Die Eidgenossenschaft ist [...] nicht als das Resultat rein verstandesmässiger, nach äusserem Zwecke gerichteter, vertraglicher Übereinkunft verschiedener, politischer Willensträger zu verstehen, sondern als heilige Stiftung, als Erscheinung göttlicher Gemeinschaftskraft, als irdische Gestalt überirdischer Liebe, in welcher das Einzelne und Besondere nicht der Vernichtung anheimfällt, sondern sich erfüllt. Dass die Worte der Bundesurkunde, welche den Bund unter den Namen Gottes stellt, nicht nur Formelwerk, nicht nur materielle Interessen verhüllender Schein, sondern den Ausdruck innerer Wahrheit darstellen, bezeugt die Spontaneität, die Naturhaftigkeit des Werdens dieser Verbindung, und nicht zuletzt die Identität von Wort und Tat. (a. a. O., S. 132)*

Was bedeutet dieser hohe Anspruch für das politische Leben in der Schweiz?

Troxler definierte Politik so:

*Die Politik umfasst die physische Stärke wie die geistige Kraft, und steht in dieser Hinsicht über der rechtlichen, wie über der sittlichen Sphäre, indem im Staate beide der vermittelnden Macht der Politik, und ihrem guten oder bösen Einflusse unterworfen sind. Die Politik stellt eigentlich die Einsicht und Tatkraft des sich selbst erhaltenden und selbstentwickelnden Prinzips des gemeinen Wesens und öffentlichen Lebens dar. Sie soll den Staat gegen Gefahren von innen und aussen schützen, und sein Bestes in der einen, wie in der anderen Richtung verfolgen. Sie soll aber auch dies immer nur tun unter der Aufsicht und Leitung*

*der sittlichen und rechtlichen Prinzipien; ihre Religion soll die Ethik sein. (Berner Vorlesungen, S. 246)*

Ein deutsches Staatslexikon verlangt von einer ethischen Politik,

*dass sie als intentionales Handeln ihre Ziele, Mittel und Modi sittlichen Leitprinzipien unterstellen muss. Normen für Ordnungen und Handlungsweisen können aber nicht aus Prinzipien deduziert, müssen vielmehr mit deren Hilfe im Durchdenken von Praxis gefunden werden. [...] Politische Ethik vermeidet so politischen Moralismus ebenso wie unpolitisches Moralisieren. [...] Vormoderne Ethik begründet sich auf ein metaphysisch begründetes Naturrecht. Moderne Begründungen wollen metaphysische Anleihen vermeiden; sie basieren aber durchweg auf einer «schwachen Metaphysik», indem sie anthropologisch voraussetzen, dass Menschen als moralische Subjekte die Normen ihres Miteinanders vernünftig aushandeln und entsprechend verantwortlich handeln können.*

Troxler sähe eine solche Definition wohl in bester hegelianischer Tradition stehen:

*Hegel ist der verdachte Mensch – alles wirklich Substantielle wird Religion, Recht, Ethik, Natur ist auf das bloße Denken gebaut. (Fragmente, S. 101)*

Für Ignaz Troxler hingegen steht fest: Ethisches Handeln, das diesen Namen wirklich verdient, ist immer ein Impuls, der aus der Erfahrung des Inneren Christus – unserem wahren Selbst – erwächst. Es ist, um mit einem Begriff aus seinem Bild des Menschen zu sprechen, ein Handeln aus dem Gemüt, dem Mittelpunkt der menschlichen Tetraktys:

*Die Empfindung und Erkenntnis von den höchsten göttlichen und menschlichen Dingen wird uns Menschen [...] von unserem eignen Gemüt und Geist gegeben. (Berner Vorlesungen, S. 53)*

In seiner vorletzten Vorlesung in Bern findet sich ein bewegender Ausblick, sein eigentliches politisches Testament:

*Wenn Christus sagt: «Mein Reich ist nicht von dieser Welt», so glaube ich nicht, das dies heissen soll, er habe eine Kirche oder eine Gemeinde für religiösen und moralischen Glauben und Wandel gründen, den Staat aber, oder die bürgerliche Erde einer selbtherrlichen Politik grosser und kleiner Weltherren überlassen wollen. Wir alle sind von Natur geistlich und weltlich, Bürger und Erben zweier Welten, denn so wie wir, als die einen und selben Individuen Glieder der Familie, der Nation und der Menschheit sind, so sind wir auch in einer und derselben Person, nicht nur Glieder der Kirche und des Staates, sondern die Urelemente und Grundpfeiler, worauf Kirche und Staat gebaut werden muss.*

*Ich glaube aber auch nicht, dass eine radikalere, eine allen Nationen und Generationen angemessenere, durchgreifendere, heilbringendere Reformation und Revolution zu lehren und zu stiften sei, als die im Evangelium geoffenbart und bereits durch Millionen von Blutzügen bekräftigt ist. Ich glaube ferner, dass dies Evangelium [...] in dem Masse, wie es Wahrheit und Ernst im Leben wird und sich die Welt unterwirft, wie der Geist seiner Lehre Ethik, Moral, Jus und Politik der Individuen und Nationen durchdringt, auch die Emanzipation der Menschheit vollenden, und Gottes Reich, die wahre Republik, auf Erden verwirklichen werde. (S. 250/51)*

Es ist an uns, an der Verwirklichung dieser wahren Republik tatkräftig mitzuhelfen.

Max Feurer

*«Ich halte aber auch dafür, dass in dem innern Wesen, in dem tiefen Geiste, in der ewigen Seele der Christuslehre jener unverwesliche Keim der Wahrheit und Schönheit und ihrer überirdischen Lebens- und Wesenseinheit, der moralischen Güte, liege, aus welchem einzig und allein die eigentliche Ethik sich entwickeln lasse.»*